Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Montag, den 21. Oktober 1929. Nr. 284.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Am Samstag ist der deutsche Gesandte bei der polnischen Regierung Ulrich Rauscher in Berlin eingetroffen, um mit den Berliner Regierungsfaktoren über die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen eine Konferenz abzuhalten. Diese Verhandlungen, die seit dem Rücktritte des Ministers Hermes vom Gesandten Rauscher sehr energisch geführt werden, sind jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten, sodaß sich die Notwendigkeit der Bestätigung der bisherigen Resultate derselben durch die zuständigen deutschen Ressortministerien erwies. Aus gut informierter Quelle wird darüber mitgeteilt:

Der erste deutsche Antrag, der die Grundlage zu den Verhandlungen über das sogenannte Handelsprovisorium, beziehungsweise über einen Modus vivendi bildet, hat während der Verhandlungen in Warschau gewissen Aenderungen erfahren. Es handelt sich jetzt darum die Plattform des beantragten Vertrages auszudehnen. Die erste Proposition Deutschlands hat im Anfangsstadium nur drei Punkte umfaßt und zwar:

1. Die gegenseitige Aufhebung der Zollkampfanordnung.
2. die gegenseitige Zuerkennung der Meistbegünstigungsklausel und
3. das ständige Kontingent für die Kohlenausfuhr als Ausgleich der gegenseitigen Kompensation zu Gunsten Polens.

Im Laufe der Verhandlungen erwies es sich, daß Polen unbedingt eine entsprechende Einschränkung der deutschen veterinären Vorschriften fordere, damit wenigstens in beschränktem Rahmen eine Ausfuhr polnischen Viehs nach Deutschland ermöglicht werde. Deutscherseits wiederum wurde die Forderung gestellt, daß der provisorische Vertrag auch eine Lösung der Ansiedelungsfrage beinhalte.

Die Verhandlungen in Warschau haben eine ziemliche Ausgleichung der beiderseitigen Ansichten herbeigeführt. In der Frage der Ansiedelung besteht die Möglichkeit, daß im Falle entsprechender Kompensation seitens Deutschland als Grundlage dieser Angelegenheit die Verständigung angenommen wird, welche im Jahre 1927 bei den allgemeinen Verhandlungen, die in Genf zwischen Minister Zaleski und Minister Stresemann und dann zwischen Minister Zaleski und Gesandten Rauscher im polnischen Außenministerium geführt worden sind, zustande gekommen ist.

Die eventuellen Konzessionen zu Gunsten des Exportes polnischen Viehes nach Deutschland wurden in eine solche Form gebracht, daß sie in keiner Hinsicht die Interessen der deutschen Landwirtschaft berühren. Dies sollte durch Annahme des Grundsatzes der Kontingentierung und der sogenannten Rayonierung des polnischen Exportes erlangt werden, der an im vorhinein bezeichnete und ausdrücklich aufgezählte Umarbeitungsfabriken, hauptsächlich in Westfallen, gelenkt werden soll.

Einzelheiten werden mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen noch nicht bekanntgegeben und hängt die Finalisierung der Verhandlungen von dem Standpunkte ab, den die deutsche Regierung den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen gegenüber einnehmen wird.

Neue Kämpfe in Marokko.

Paris, 21. Oktober. Nach einer Agenturmeldung aus Marrakesch leben die Vorstöße von eingeborenen Truppen gegen die vorgeschobenen französischen Vorposten wieder auf. Französische Flugzeuge führten erfolgreiche Bombenabwürfe durch.

Ruhiger Sonntag in Berlin.

Berlin, 21. Oktober. Die politischen Veranstaltungen am gestrigen Sonntag, die mit Ausnahme der nationalsozialistischen Versammlung im Sportpallast (schätzungsweise 12.000 Teilnehmer) nur schwach besucht waren, sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Bis 9 einhalb Uhr abends erfolgten 121 Zwangsstellungen und zwar 98 der rechtsstehenden, 20 der linksstehenden Organisationen und drei, deren Parteiangehörigkeit sich nicht feststellen ließ.

Das Projekt des Sejmmarschalls Daszynski.

Aenderung der Geschäftsordnung des Sejm.

Warschau, 19. Oktober. Sejmmarschall Daszynski hat den Obmännern aller Sejmklubs den Entwurf von Aenderungen, die nach seiner Ansicht in der Geschäftsordnung des Sejm durchzuführen wären, übermittelt. Das Projekt bezeichnet als Zweck die Organisierung der Arbeiten insbesondere der Budgetsession. Die wichtigsten Bestimmungen des Projektes sind folgende:

Im Artikel über die Wahl des Sejmmarschalls soll als Aufgabe des Sejmmarschalls die Führung des Vorsitzes bei den Beratungen, Ueberwachung der Würde und der Rechte des Sejm, Vertretung des Sejm nach Außen und der Schutz der Tätigkeit des Sejm obliegen, was ihm durch die Verfassung und andere Gesetze zugewiesen worden ist.

Ein anderer Artikel soll dahin ergänzt werden, daß jeder Regierungsentwurf, den die Regierung im Sejm einbringt, der Kommission zugewiesen werden **muß** (nach den bisherigen Bestimmungen stimmt der Sejm bei der ersten Lesung auch über die Frage ab, ob der Regierungsentwurf der Kommission zugewiesen werden soll und es ereignen sich auch Fälle, daß der Beschluß gefaßt wird, daß der Entwurf a limine abgewiesen wird).

Die bisherige Geschäftsordnung ordnet an, daß die dritte Lesung erst bei der auf die zweite Lesung folgenden nächsten Sitzung stattfinden soll, beziehungsweise sie läßt die dritte Lesung an demselben Tage wie die zweite zu, wenn von keinem der Abgeordneten Einspruch dagegen erhoben wird. Nach dem Entwurf Daszynskis kann auf Antrag des Sejmmarschalls auch die dritte Lesung eines jeden Projektentwurfes bei derselben Sitzung, in der die zweite Lesung durchgeführt wurde, stattfinden.

Der Artikel über die Interpellationen wird durch den Entwurf des Sejmmarschalls dahin ergänzt, daß sogenannte kurze Anfragen an die Regierung eingeführt werden, welche in das Anfragebuch eingetragen werden und in demselben Buche wird auch die Antwort der Regierung eingetragen. Dem Sejmmarschall soll das Recht zustehen zu entscheiden, ob eine Interpellation als kurze Anfrage angemeldet werden soll.

Nach den bisherigen Vorschriften, dürfen Fragen, die nicht auf der Tagesordnung stehen, nur dann zur Beratung gelangen, wenn keiner der Abgeordneten dagegen Einspruch erhebt. Der Entwurf der Aenderung der Geschäftsordnung bestimmt hingegen, daß auf Antrag des Sejmmarschalls auch Gegenstände, die nicht auf der Tagesordnung stehen, über Antrag des Sejmmarschalls mit Zustimmung der Kammer zur Verhandlung gelangen können.

Der Artikel betreffend die Beratung über das Budgetpräliminare soll eine wichtige Ergänzung dadurch erlangen, daß dem Marschall das Recht zusteht, eine Aenderung seitens der Abgeordneten abzulehnen, wenn sie nicht in dem Berichte über das Budget enthalten ist. Diese Bestimmung soll verhindern, daß während der zweiten Lesung in der Kammer eine Menge neuer Aenderungen eingebracht wird, wie dies bisher der Fall war. Ueberdies beantragt der Entwurf, daß die Budgetkommission das Recht habe, außer dem Vorsitzenden noch drei Stellvertreter zu wählen und nicht bloß einen wie die anderen Kommissionen.

Die Frage der Einberufung der Kommissionen ist folgendermaßen in dem Entwurfe geregelt: Die Kommission wird durch den Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter einberufen. Falls weder der Vorsitzende, noch sein Stellvertreter die Kommission inberufen hat, wird dieselbe durch den Sejmmarschall einberufen, um den normalen Lauf der Arbeiten zu sichern und der Sejmmarschall bestimmt für diese Sitzung einen Vorsitzenden aus der Reihe der Abgeordneten.

Ein besonderer Artikel ist den Beratungen der Budgetkommission gewidmet, der Entwurf sieht die Möglichkeit des Beschlusses einer eigenen internen Geschäftsordnung für die Beratungen der Budgetkommission vor, welche für die Zeit der Arbeiten der Kommission Geltung haben soll. Wenn die Budgetkommission nicht rechtzeitig dem Plenum des Sejm den Bericht erstattet, kann der Sejmmarschall das Präliminar mit der Regierungsvorlage dem Plenum des Sejm zur Beratung vorlegen. In einem solchen Falle bestimmt der Sejmmarschall den Generalberichterstatter und die Berichterstatter über einzelne Teile des Präliminars und die Kammer beschließt im Laufe der Beratungen des Sejm über das Präliminar, ob die Aenderungen, die während der Diskussion durch die Abgeordneten eingebracht worden sind, zur Abstimmung sich eignen oder nicht.

Schließlich beantragt der Entwurf eine Aenderung der Bestimmung über das Ehrengericht dahingehend, daß die Partei sich Verteidiger zur Verhandlung vor dem Ehrengericht wählen kann.

Der Sejmmarschall beabsichtigt, nach Einberufung des Sejm die Klubobmänner einzuberufen und mit ihnen den Vorgang zur Durchführung der Aenderung der Geschäftsordnung zu besprechen.

Streikdrohung im Bergbau.

Die Arbeitsgemeinschaft der Bergarbeiter Ost-Oberschlesiens einschließlich des polnischen Zentralarbeiterverbandes hat einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses nicht angenommen, nachdem eine vierprozentige Lohnerhöhung vorgenommen werden sollte. Es wurde beschlossen, falls der Forderung der Bergarbeiter nicht entsprochen würde, den Streik zu verkünden.

Die Senatswahlen in Frankreich.

Paris, 21. Oktober. Während der Senatsersatzwahlen in Frankreich erhielten Rechtsrepublikaner 15 Sitze, Linksrepublikaner 14, Rechtsradikale 12, Radikale 41, Sozialrepublikaner 11 und Sozialisten 3 Sitze.

Bielitz.

Vom Motorrad gestürzt. Am Sonntag, um 6.45 Uhr abends, stürzte am Stadtberg von einem Motorrad der Büroangestellte Cieslaw Glisikiewicz aus Biala. Er erlitt einen rechten Unterschenkelbruch und wurde in das Bialaer Spital eingeliefert. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgestellt.

Sportnachrichten.

Die gestrigen Fußballwettspiele.

Ein Sieg der Hakoah gegen Pogon, Kattowitz, 3:0, ein Unentschieden Biala-Lipnik gegen B. K. S., 2:2, eine Niederlage Sturms gegen den Eisenbahner S. K. 2:4

Die gestrigen Wettspiele fanden bei gutem, wenn auch etwas stürmischen Wetter statt und brachten zum Teil guten Spor. Das klassenärmste Spiel war das Vormittagsspiel zwischen Biala-Lipnik und dem BKS., das 2:2 unentschieden endete. Das Doppelspiel auf dem Hakoahplatz brachte einen verdienten Sieg der Kattowitzer Eisenbahner gegen Sturm, beim zweiten Spiel einen verdienten Sieg der Hakoah gegen Pogon, Kattowitz. Die Spiele selbst nahmen folgenden Verlauf:

Eisenbahner S. K. — Sturm 4:2 (2:0).
Ecken 4:2 für Sturm.

Das erste Spiel des auf dem Hakoahplatz ausgetragenen Doppelspieles brachte die Kattowitzer Eisenbahner und Sturm zusammen. Die Gäste stellten eine gut eingespielte, sympatische Mannschaf, welcher der Sturms in diesem Spiel um fast eine Klasse überlegen war. Die Kattowitzer spielten guten Fußball, kombinierten flach und präzise und hatten in ihrem Innentrio auch gute Torschützen. Auch die Flügel waren gut und trugen zum Sieg ihr gutes Teil bei. Die Halfreihe unterstützte den Angriff ganz ausgezeichnet und die Verteidigung und der Tormann hielten den Sturmangriff sicher. Gegen die beiden erzielten Tore waren sie machtlos. Die von ihrem Angriff erzielten Tore wurden mit Beihilfe des Sturmtormannes erzielt, der diesmal einen schwarzen Tag hatte und durch unzeitgemäßes Herauslaufen aus dem Tor zwei Treffer passieren lassen mußte. Auch bei dem dritten Treffer war er schlecht plaziert und mußte den Rückpaß Ketz über seinen Kopf weg ins Tor lassen. Die Verteidigung Sturms hatte gegen die flinken und schußfreudigen Eisenbahner einen schweren Stand, und was dazu beitrug, auch das Spiel der Halfreihe ließ viel zu wünschen übrig. Lenski fehlte und wurde durch Schwarz nur schwach ersetzt, Kendziur und Rittmeister konnten sich nur auf die Verteidigung verlegen und den eigenen Angriff in keiner Weise unterstützen. Dadurch konnte sich dieser auch zu keiner einheitlichen Aktion zusammenfinden. Bathelt und Lenski versuchten zwar System in die Angriffe zu bringen, doch gelang es ihnen nicht, da Stwora am rechten Flügel total versagt und auch die linke Seite sehr gut abgedeckt war. Zum Versagen der Sturmmannschaft trägt auch der Umstand viel bei, daß sie zu jedem Spiel in geänderter Aufstellung antritt, wodurch das Zusammenspiel natürlich leidet. Da in diesem Spiel auch noch Wacha und Lenski fehlte, wurde die erlittene Niederlage erklärlich.

Sturm beginnt das Spiel, verliert aber den Ball an die mit dem Winde spielenden Eisenbahner, die schon in der 2. Minute durch den linken Verbinder in die Führung gelangen. Letzterer übernahm eine Vorlage des rechten Verbinders, Rusniak lief aus dem Tor heraus und der Ball sauste neben ihm ins Netz. Die Eisenbahner drängten andauernd und Sturm kam nur selten über die Mitte. Stwora hatte gleich darauf eine gute Ausgleichsschanze, die von ihm aber aus der nächsten Distanz vergeben wurde. Auch eine Ecke für Sturm verlief resultatlos, und die Gäste liefen wieder Sturm. Rusniak hatte viel zu tun und hielt sich ganz gut. Dann kam aber wieder ein Angriff, den Ketz nur durch einen Rückpaß zum Tor aufhalten konnte. Rusniak lief dem Ball entgegen, derselbe übersprang ihn und landete im Tor. (18. Minute). Zwei Ecken für die Eisenbahner sind die weitere Ausbeute, doch werden sie nicht ausgenützt. Sturm ist andauernd auf die Verteidigung beschränkt, sein Angriff kommt nur selten vor das gegnerische Tor, ohne jedoch die wenigen sich bietenden Schußgelegenheiten ausnützen zu können. Rusniak hält eine Anzahl Schüsse der gegnerischen Stürmer und auch sein Partner auf der Gegenseite machte zwei Schüsse Bernards und Lenskis unschädlich. Dann gibt er noch eine Ecke für Sturm, die erfolglos verläuft. Auch ein Freistoß von der 16er Linie gegen die Gäste bringt keine Aenderung des Resultates. Mit 2:0 für die Eisenbahner werden ohne Pause die Seiten gewechselt. Die zweite Hälfte bringt ein ausgeglicheneres Spiel, das Sturm jetzt mit dem Winde spielt. In der 6. Minute übernimmt Bathelt eine Flanke Bernards mit dem Kopf und holt einen Treffer auf. Das eifert die Sturmmannschaft an und sie versucht, das Spiel gleichzustellen. Aber auch die Eisenbahner bemühen sich um weitere Erfolge und sehen ihre Anstrengungen auch in der 15. Minute belohnt. Dudek im Zentrum spielt sich allein durch, lockt Rusniak heraus und der dritte Treffer ist fertig. Sturm erzwingt dann einen Doppelkorner, der jedoch entsprechende Abwehr findet. In der 21. Minute diktiert der Schiedsrichter einen Elfmeter für ein angeschossenes Hands, der von Maschka zum zweiten Treffer für Sturm verwandelt wird. Schon 6 Minuten später sind die Gäste durch ihren rechten Verbinder zum vierten Mal erfolgreich. Auch bei diesem Tor war Rusniak wieder draußen und hätte kurz darauf fast wieder einen hohen Ball durch sein Herauslaufen verfehlt. Stwora, der einem Gegner nachhackt; muß vom Platz. An dem Resultat wird aber nichts mehr geändert. Schiedsrichter Huppert, der das Spiel gut leitete, pfeift 10 Minuten früher ab, damit das zweite Spiel rechtzeitig beginnen kann.

Hakoah — Pogon, Kattowitz 3:0 (2:0).
Ecken 4:1 für Hakoah.

Das zweite Spiel brachte ein spannendes und schnelles Spiel der Kattowitzer Pogon gegen die heimische Hakoah. Letztere zeigte sich in diesem Spiel ihrem Gegner stark überlegen und hätte auch noch höher gewinnen können, wenn im Angriff nicht einige Versager gewesen wären. Den von den fünf Stürmern konnte nur Grünberg und Boros befriedigen. Besonders ersterer spielte in diesem Spiel mit kolossaler Ambition und war der Initiator der meisten Hakoahangriffe. Boros zeigte wieder eine Anzahl technischer Kunststücke, hätte auch Tore schießen können, versuchte es aber auch noch den Tormann zu überdribbeln, was ihm jedoch nicht gelang. Von den Flügeln war Feuereisen der Bessere, in der Verbindung war Silbiger der schwächste Mann der Hakoahmannschaft. Die Halfreihe war der beste Mannschaftsteil der Hakoah. Huppert rackerte wie in guter alter Zeit, wobei ihn Fanty und Reicher gut unterstützten. In der Verteidigung spielte diesmal Balsam, der seine erste Leistung gegen BBSB. ganz bedeuend überbot und mit Hönig ein ausgezeichnetes Verteidigerpaar abgab. Wohlmut im Tor zeigte sich wieder als Herr aller noch so brenzlichen Situationen.

Die Pogonmannschaft spielt nicht so hübsch als die Eisenbahner. Sie hatte nur in den rückwärtigen Formationen ihre Stärke, während der Angriff und auch die Halfreihe wenig nützlich spielte. Die Stürmer ließen Schußvermögen und konnten auch aus den aussichtsreichsten Positionen keinen Erfolg herausschlagen. Die besten Leute waren der Tormann, der rechte Verteidiger, der Mittelläufer, im Angriff Mendecki und Rencz. Pogon hat seine frühere Spielstärke eingebüßt und ist lange nicht mehr so gefährlich, als früher. Von Kombination bekam man recht wenig zu sehen, das Zuspiel war hoch und ungenau und scharfe Schüsse gab es fast gar keine zu sehen. Die Niederlage, die Pogon erlitt, war daher vollkommen verdient und hätte bei etwas mehr Schußvermögen der Hakoah leicht viel größer ausfallen können.

Hakoah beginnt mit 10 Mann und komplettiert sich erst in der 7. Minute durch Boros. Boros legt Silbiger einen Ball schußgerecht vor, doch verschießt derselbe von drei Schritten. Auf der Gegenseite holt sich Wohlmut eine Flanke des linken Flügels aus der Luft. Bei offenem Spielverlauf kommt die Hakoah in der 15. Minute zu ihrem ersten Treffer. Woreczek nützt einen Fehler des linken Halfs aus und schießt scharf unter die Stange. Es tritt sodann eine Zweiminutenpause für das verstorbene Hakoahmitglied Halbreich ein. Der Pogontormann bekommt dann wieder Arbeit, welche er sicher erledigt. Grünberg läßt eine gute Flanke Feuereisens aus, einen Schuß Boros hält der Tormann. Eine Ecke für Pogon und eine für Hakoah verlaufen resultatlos, dann hält Wohlmut einen scharfen Freistoß des Mittelläufers. In der 42. Minute paßt der rechte Verteidiger in der Bedrängnis scharf zurück, der Tormann läßt den Ball zwischen den Beinen ins Tor, Hakoah führt 2:0. Hakoah erzwingt eine weitere Ecke, doch bleibt das Resultat bis zum Seitenwechsel unverändert.

Pogon beginnt mit einigen Angriffen, wird aber bald wieder zurückgedrängt. Boros dribbelt sich dann allein durch, seinen Nahschuß kann aber der Tormann zur Ecke ablenken, auch einen scharf geschossenen Freistoß Balsams macht er unschädlich. Der Rechtsverbinder Pogons schießt dann aus kurzer Distanz daneben, Wohlmut hält dann einen Schuß des Mittelstürmers. Hakoah hat wieder eine Ecke die aber nichts einträgt. Dann übernimmt der Rechtsverbinder eine Flanke von rechts volley, doch saust der Ball über das Gehäuse. Hakoah ist wieder im Angriff, Boros legt Selinger vor das Tor den Ball vor, doch bringt es letzterer trotzdem fertig daneben zu schießen. Wohlmut hält einen Schuß des Mittelstürmers, sein Partner eine Flanke Selingers. In der 40. Minute kommt Woreczek schön durch, seine Flanke übernimmt Grünberg und schießt plaziert ein. Boros dribbelt sich wieder durch, überspielt Half, Verteidiger und dann auch noch den Tormann, beendet aber seine Soloaktion dann mit einem Fehlschuß. Die letzten Minuten gehören ganz der Hakoah, doch bleibt das Resultat 3:0 bis zum Schluß unverändert.

Die beiden Spiele waren gut besucht, immerhin war der Besuch nicht so, daß die Veranstalter auf ihre Rechnung gekommen wären, ein Zeichen, daß die oberschlesischen Vereine keine besondere Zugkraft auf unser Publikum auszuüben im Stande sind.

T. S. Biala-Lipnik—Bialski Klub Sportowy 2:2.

Gestern fand auf dem Bialaer Sportplatze das Freundschaftsspiel dieser beiden Vereine statt und endete mit einem unentschiedenen Resultate. Beide Mannschaften zeigten schwache Leistungen. Von der B. K. S.-Mannschaft wäre nur Roppa hervorzuheben der schöne Einzelleistungen zeigte. Bei T. S. Biala-Lipnik war Hasuk von S. C. Bielitz tätig. Bei einem Durchbruch erzielte Roppa für B. K. S. gleich in der 5. Minute den ersten Treffer. In der 35. Minute war Roppa durch einen Kopfball wieder erfolgreich. Die 41. Minute brachte Biala-Lipnik durch Tomaszczyk den ersten Treffer. In der zweiten Halbzeit war die Spielweise sehr flau. Hasuk erzielte in der 30. Minute den Ausgleich. Der Besuch war schwach.

K—y.

Städtekampf Kattowitz Königshütte 4:1 (1:1).

Der fünfte Städtekampf Kattowitz — Königshütte endete mit einem überlegenen Sieg der Kattowitzer von 4:1 (1:1).

Der Rivale.

Von Jutta Harden. — Deutsch von Else Otten.

„Mein Himmel, warum muß es immer erst zu Katastrophen kommen? Warum müssen erst die sogenannten triftigen Gründe vorhanden sein? Warum muß immer ein anderer vorgeschoben werden? Warum können zwei Menschen nicht auseinandergehen, einfach deshalb, weil sie nicht mehr zusammen sind?“ Die junge Frau sprach heftig. Vor Erregung traten ihr die Tränen in die Augen.

Ihr Mann zuckte die Achseln. „Erstens bin ich durchaus nicht ungern mit dir zusammen und zweitens ...“

„Aber ich will nicht mehr. Du lieber Gott, wie ist es nur möglich, daß ein Mann nicht zu stolz ist, um eine Frau festhalten zu wollen, die ihm sagt: daß sie ihn nicht mehr mag!“

Beide schwiegen einen Augenblick. Der Mann ging im Boudoir auf und ab, ruhig und verbissen. Sie zerknüllte ihr Taschentuch.

„Blödsinn,“ sagte er zum drittenmal. „Es ist natürlich ein Grund vorhanden, ein positiver Grund. Es muß ein anderer im Spiel sein. Warum bist du nicht aufrichtig?“

Sie lachte kurz auf. Und dann, wie nach einem plötzlichen Entschluß, sagte sie rasch: „Also, wenn du es denn durchaus wissen willst... ja ... es ist ein anderer im Spiel.“

„Aha!“ Er stand plötzlich still. Er hatte kaum daran gezweifelt. Er hatte ihr das Geständnis buchstäblich entrissen. Und dennoch erblaßte er. Mit seinem echt männlichen Mangel an Verständnis für die Frau schien ihm dies weit schlimmer als ihre Versicherung, daß sie sich aus ihm nichts mehr mache und ein Zusammensein mit ihm nicht länger ertragen könne. „Wer ist es?“

Sie lächelte. Jetzt war sie die Ueberlegene. „Das tut nichts zur Sache. Ich werde es dir nicht sagen.“

Er mußte sich Gewalt antun, um seine Würde zu wahren und seine Rolle des beleidigten Gatten so zu spielen, wie sie ihm gentlemanlike erschien. „Ich weiß es in jedem Fall zu schätzen, daß du wenigstens jetzt aufrichtig bist. Also, es ist ein anderer im Spiel. Bist du ganz sicher, daß du den anderen mehr liebst als mich? Daß es nicht nur eine Laune ist?“

Sie schwieg. Dann sagte sie langsam: „Es ist mir erst seit kurzem klar geworden, daß ich nie einen anderen geliebt habe. Früher dachte ich oft an ihn, sehr oft sogar. Dann begann ich mich nach ihm zu sehnen. Anfangs lächelte ich darüber. Es schien mir so töricht. Dann wurde es stärker, immer stärker. Ich träumte von ihm, schrieb ihm Briefe, die ich wieder zerriß. Endlich wußte ich, daß ich nur ihn geliebt hatte und daß ich bei dir nicht würde bleiben können.“

Jedes ihrer Worte traf seine Eitelkeit wie ein Peitschenhieb Sie fühlte das. Und als er mit scheinbarer Ruhe sagte: „Also will ich natürlich alles tun, um deinem Wunsch entgegenzukommen,“ wußte sie ihn seit langer Zeit zum erstenmal wieder zu schätzen.

*

Viele Jahre später trafen sie sich in einem französischen Badeort. Sie gingen zusammen auf dem Boulevard spazieren. Es stellte sich heraus, daß sie die einzigen Gäste waren.

Endlich richtete er an sie die Frage, die ihn seit ihrer Scheidung unablässig gequält hatte und auf die er niemals eine Antwort hatte finden können. „Es ist jetzt alles schon längst vorüber, willst du mir jetzt nicht sagen, wer es damals war?“

Sie lächelte und starrte auf die blauen Wogen zu ihren Füßen. „Ja, jetzt kann ich es dir ruhig sagen. Damals würdest du mit deiner Verständnislosigkeit mir einfach zur Antwort gegeben haben: Das ist ja alles Unsinn. Und in eine Scheidung hättest du niemals eingewilligt. Erinnerst du dich an unsere erste Bekanntschaft? An die ersten Wochen, als wir nur ein wenig flirteten? Ich liebte dich vom ersten Augenblick an. In dir verkörperte sich alles das, wonach ich mich gesehnt, wovon ich geträumt hatte. Du schienst so aufrichtig, so offen, du warst so frisch und stark und zugleich so zärtlich und feinfühlig. Wochenlang liebte ich dich. Dann verlobten wir uns. Auch das war noch schön. Dennoch verlor ich damals schon ein wenig. Aber es kam mir nicht recht zum Bewußtsein. Und dann heirateten wir. Nach einem halben Jahr machte ich die Entdeckung, daß der junge Mann, mit dem ich damals, bevor wir uns verlobten, nur ein wenig flirtete, ein ganz anderer war als der, den ich geheiratet hatte. Jener Mann — so dachte ich oft bei mir — würde mir über die ersten Enttäuschungen, die die Ehe für jedes feinfühlige Mädchen mit sich bringen muß, mit beispiellosem Takt und größter Zärtlichkeit hinweggeholfen haben. Der Mann —, kurzum jede Frau kennt den Unterschied zwischen dem Mann in den sie sich verliebt, und dem Mann, den sie heiratet. Ich gewöhnte mich vielleicht allzu sehr daran, die beiden Männer in meinen Gedanken zu trennen. Sie waren auch so grundverschieden. Und der Unterschied wurde mit jedem Tag größer. Dann begann ich einzusehen, was ich damals sagte: daß ich nur jenen ersten geliebt hatte. Und ich fing an, mich wahnsinnig nach ihm zu sehnen. Ich konnte mich nicht von dem Gedanken losmachen, daß ich ihm irgendwo auf der Welt nochmals begegnen würde, obwohl ich doch ganz genau wußte, daß er — mit mir verheiratet war oder, besser gesagt, daß er nicht existierte. Die Erinnerug an ihn machte mir das Zusammenleben mit dir unmöglich. Das ist alles. Leb wohl.“

Er blickte ihr nach, bis sie in der Halle des Hotels verschwunden war. Ein Gefühl des Unbehagens beschlich ihn. Unwillkürlich rief er sich sein Bild vor Augen, wie er damals vor Jahren bei ihrer ersten Begegnung gewesen war. Dann warf er den Gedanken mit einem Ruck über Bord. „Ach was, Unsinn! Sie macht mir natürlich nur was weis. Sie wollte mir nicht die Wahrheit sagen.“

Trotzdem aber war er fest davon überzeugt, daß sie die Wahrheit gesprochen hatte.

Revolutionsagitation in Irland.

Dublin, 21. Oktober. Gestern wurde hier eine Proklamation angeschlagen, worin der „republikanische Heeresrat" alle Irländer im militärfähigen Alter aufrief in die „republikanische Armee" einzutreten, die entschlossen sei, „die Verbindung mit dem britischen Reiche zu brechen und die unveräußerlichen Rechte Irlands als souveräne Nation zu sichern".

Internationaler Sport.

Länderkampf England — Irland.

Der am Samstag in Belfast vor 30.000 Zuschauern ausgetragene Fußballänderkampf brachte den Engländern einen in überlegener Manier errungenen Sieg von 3:0.

Die englische Fußballiga.

Die Spiele in der englischen Liga hatten in der am Samstag ausgetragenen Runde folgende Ergebnisse aufzuweisen:

1. Division: Arsenal — Grimsby T. 4:1, Aston Villa — Leicester C. 3:0, Bolton Wand. — Blackburn Rov. 2:1, Burnley — Sheffield Un. 5:0, Derby County — Liverpool 2:2, Everton — Middlesborough 3:2, Leeds Unit. — Birmingham 1:0, Manchester C. — Westham Unit. 4:3, Portsmouth — Manchester Unit. 3:0, Sheffield Wedn. — Huddersfield T. 3:1.

2. Division: Bradford — West Bromwich Alb. 2:2, Bristol O. — Bury 1:2, Cardiff City — Barnsley 1:0, Charlton A. — Oldham Athl. 1:1, Hull City — Millwall 3:2, Nots County — Chelsea 2:2, Preston N. E. — Blackpool 4:6, Reading — Nottingham 0:1, Stoke O. — Southampton 4:0, Swansea Town — Bradford 2:4, Wolverhampton — Tottenham Hotspurs 3:0.

Isolierung Deutschands im Fußballsport

Wie berichtet, haben die österreichischen Professionalspieler den Beschluß gefaßt, auf die gnädigst vom D. F. B. bewilligten 16 „Lehrspiele" zu verzichten und im kommenden Jahre keine Spiele gegen deutsche Vereine auszutragen. Oesterreich wird nun demnächst an die Tschechoslowakei und Ungarn mit dem gleichen Vorschlag herantreten, und es besteht kein Zweifel, daß sich die Professionalspieler des tschechoslowakischen und ungarischen Fußballverbandes dem Standpunkt Oesterreichs anschließen werden. Demnach würde im Jahre 1930 kein Wettspielverkehr der Professionalmannschaften von Budapest, Wien und Prag mit Deutschland bestehen. — Bisher wurde von deutscher Seite noch keine Stellung gegen den Beschluß Oesterreichs genommen, doch ist bekannt, daß nach der Breslauer Tagung des D. F. B. dieser wegen seines intransiganten Standpunktes in der Amateurfrage der schärfsten Kritik ausgesetzt war und das so ziemlich in der gesamten Sportpresse ein Sturmlauf gegen den D. F. B. eingesetzt hat. Wird der geplante Boykott dieser drei wichtigsten Fußballzentren den D. F. B. umstimmen?

Tennisländerkampf Japan—Frankreich 4:2.

In einem in Tokio ausgetragenem Tennisländerkampf Japan — Frankreich, gelang es den Japanern einen 4:2 Sieg zu erzielen. Die Spiele des letzten Tages brachten folgende Ergebnisse: Harada (Japan) — Rodel (Frankr.) 6 : 2, 8 : 10, 6 : 0 Makino (J). — Landry (F) 6 : 4, 4 : 6, 8 : 6. Im Herrendoppel siegten Cochet — Brugnon über die Japaner Jamagusi — Kimura 8:6, 6:4, 6:1.

Länderkampf Tschechslowakei—Spanien

Während überall im Norden die Tennissaison abgeschlossen ist, beginnen an der Riviera Cataloniens erst jetzt die Hauptereignisse, die mit dem Länderkampf Tschechoslowakei — Spanien ihren Anfang nehmen. Das Wetter ist ideal. Wolkenloser Himmel und 22 Grad Wärme im Oktober, aber die Sonnenstrahlen haben bereits ihre Schärfe eingebüßt. Von den Vertretern Spaniens ist von der alten Garde nur noch Sindren tätig, Saprisa, Tejada, Juanico und Suque können die alten Klassen noch nicht ersetzen und müssen sich daher noch öfter Niederlagen einstecken. Seitens der Tschechoslowakei sind Kozeluh, Macenauer, Malecek und Stejskal tätig.

Die Ergebnisse der beiden ersten Tage lauteten:

Malecek — Tejada 6:2, 6:0, Suque — Stejskal 3:6, 7:5, 6:4, Kozeluh — Macenauer gegen Tejada — Suque 6:4, 6:3, 6:2, Malecek — Stejskal gegen Juanico — Saprisa 0:6, 6:4, 7:5, 4:6 abgebrochen.

Ein neuer österreichischer Rekord im Sperrwerfen.

Bei einem Meeting am Wiener Rapidplatz, daß am Samstag als Saisonschluß abgehalten wurde, stellte Janausch (WAF) im Speerwerfen mit 44,38 Metern eine neue österreichische Bestleistung auf. Den alten Rekord hielt Michel seit 1913. — Im 1500 m Lauf siegte Hoigel in 4:20, das 3000 m Gehen gewann Kühnel.

900.000 Franc Einnahme bei einem Boxkampf.

Die letzthin im Pariser Winter-Velodrom ausgetragenen internationalen Boxkämpfe mit dem Hauptkampf zwischen Kid Francis und Fidel La Barba brachten den Veranstaltern ein großes Geschäft, denn die Einnahmen betrugen nicht weniger als 900.000 Franc. Die Bedeutung dieser Summe wird erst dann recht verständlich, wenn man berücksichtigt, daß der Athletic-Länderkampf zwischen Frankreich und Deutschland in Colombes bei 30,000 Zuschauern immerhin nur 196,000 Francs einbrachte.

Polens Skimeisterschaften werden in dieser Saison wieder in Zakopane ausgetragen werden. Mit Rücksicht auf den ausgezeichneten Verlauf der vorjährigen Wintersportolympiade rechnet man auch in diesem Jahre mit starker ausländischer Beteiligung, besonders aus Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei.

Die gestrigen Ligaspiele.

Sensationelle Niederlage der Wisla in Lemberg.

Die gestrigen Ligaspiele brachten eine sensationelle Niederlage der Wisla gegen Czarni, Lemberg, welche die Wisla die diesjährige Meisterschaft kosten kann. Wisla verlor 4 : 0 (3 : 0), wobei Sawka (2), Nastula und Czyszewski die Tore schossen.

Die übrigen Resultate lauteten:

Legia — Pogon 3 : 2 (2 : 1),
LKS. — Ruch 3 : 1 (2 : 1),
Touristen — Cracovia 1 : 1 (1 : 0),
Garbarnia — Polonia 3 : 2 (2 : 1).

In einem Freundschaftsspiel schlug Warta den Amatorski K. S. Königshütte 6 : 1 (1 : 0).

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag: 19.30 Leipzig: „Das goldene Kreuz", von Ign. Brüll.

Mittwoch: 20.45 Genua: „Manon Lescaut", von Puccini; 21.02 Rom: „Mchta des Schicksals", von Verdi.

Donnerstag: 20.00 Hamburg: „Oberon", von Weber; 20.00 Bern: „Figaros Hochzeit", von Mozart; 20.30 Breslau: „Der Toreador", von A. Adam.

Samstag: 19.30 Stuttgart: „Die Regimentstochter", von Donizetti.

Operetten und Revuen.

Montag: 20.00 Brünn: „Der keusche Ambrosius", von L. Fall; 20.30 Warschau: „Die blaue Mazur", von Lehar.

Freitag: 21.40 Stuttgart: „Seine Schwester", von J. Offenbach.

Samstag: 20.00 Posen: „Der Zarewitsch", von Lehar; 20.05 Königsberg: „Mascottchen", von W. Bromme; 20.45 Genua: „Katja die Tänzerin", von Gilbert; 21.05 Turin: „Dreimäderlhaus".

Prosa.

Montag: 20.00 Frankfurt: „Der Gedanke", Drama von Leonid Andrejew; 21.40 Hamburg: „Ueberfall auf Professor X". Hörspiel von Felix Mendelssohn.

Mittwoch: 15.20 Berlin: „Der Londoner verlorene Sohn", von Shakespeare; 20.05 Jagd auf Menschen; 21.00 Stuttgart: Else Lasker-Schüler liest aus eigenen Werken.

Donnerstag: 20.50 Leipzig: „Fahrt nach Feuerland", heiteres Spiel von S. Wells; 21.05 Königsberg: „Das Spiel ohne Frau", Hörspiel von C. Fröhlich.

Freitag: 20.05 Wien: „Mutter Sorge", Wiener Volksstück von Rudolf Hawel.

Samstag: 18.10 Berlin: Bolda Olden liest aus eigenen Werken.

Konzerte.

Montag: 20.00 Wien: Violin-Konzert Georg Steiner; 20.00 Budapest: Galakonzert.

Dienstag: 20.00 Frankfurt: Umberto Urbano singt; 20.05 Wien: Konzertabend Ada Sari; 20.05 Langenberg: Musik für Rundfunk „Es war einmal", von H. Ebert Uraufführung.

Freitag: 19.30 Frankfurt: Konzert Umberto Urbano; 20.30 Berlin: Höhepunkt aus „Große Opern".

Samstag: 19.30 Leipzig: Richard Strauß-Abend; 19.30 Wien: Konzert des Wiener Symphonieorchesters; 20.00 Bern: König David, Oratorium von A. Honegger.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

49. Fortsetzung.

Es bleibt dabei: Werner, Frau Agnes' Aeltester, tritt nach seiner Schulentlassung in der Jünger Gutenbergs Gilde ein. Ein Lehrherr ist auch bald gefunden und der Vertrag wird abgeschlossen. In einem nahen Orte, einem größeren Industriedorfe, kann der Junge unterkommen. und zwar gleichzeitig auch in Kost und Logis bei dem betreffenden Meister, bei einem Lehrverhältnis auf vier Jahre und ohne gegenseitige Vergütungspflicht. Der Hübner-Oswald hält das für sehr günstig; Frau Agnes ist damit schon einverstanden, und der Junge atmet auf, daß alle Ungewißheit nun ein Ende hat . . .

Ostern ist bald herangekommen. Still und feierlich findet an Palmarum die Konfirmation statt. Der Schimmelbaron und einige Mitkonfirmanden Werners sind die einzigen Gäste. Der alte Engler fühlt sich doch dem Jungen gegenüber etwas schuldbewußt. Faustdicke Raupen hat er ihm einst in den Kopf gesetzt und von einer Drillingbüchse und von eigenen Hunden, von grüner Uniform und von schmuckem Jägerhut; und nichts, nichts ist hiervon in Erfüllung gegangen, trotzdem es dieser Enkel um den Alten wirklich verdient hätte. Und nur deshalb, weil es dem Schimmelbaron an den Geldbeutel hätte gehen können.

Am anderen Tage soll die Lehrzeit angetreten werden. Des Jungen wenige Habseligkeiten sind gar schnell verpackt. Es sind ein Koffer und ein alter Kasten, ein Strohsack und ein Federbett, was da am Morgen auf den Wagen aufgeladen wird, der ihn an den Ort seiner Bestimmung bringen soll. Der Engler selbst leistet seinem Enkel diesen Liebesdienst. Und auch Frau Agnes nimmt mit auf dem Wagen Platz. Sie will doch wissen, wie ihr Kind dort bei fremden Leuten unterkommt, will ihm noch selbst das Bett schütteln und seine wenigen Sachen ordnen helfen, ihm Mut und Freude machen bei seinem Eintritt in das neue Leben.

Der Lehrherr scheint ein jovialer und gerechter Mann zu sein. Durchaus nicht hübsch und auch nicht groß und kräftig, ist er doch von einer Lebendigkeit und Regsamkeit die fast an das Ruhelose grenzen. Witzig und überaus gesprächig, ist er für alles interessiert, doch ohne Sorgfältigkeit und tieferes Durchdringen einer Sache, und springt von diesem bald auf jenes Thema über. Nun immerhin: er scheint ehrlich, treu und bieder zu sein!

Hingegen macht das Wesen seiner Frau, Frau Agnes vielen Kummer. Sie kommt ihr recht unsympathisch vor. Vorlaut und von jener aufdringlichen Freundlichkeit, die schmeichelt und nicht ehrlich ist, wirkt sie mit ihrer drallen Person und dem knallroten Haarschopf durchaus nicht wie eine, die Mutterstelle an den Lehrjungen vertreten will. Dazu ist sie selbst Mutter einer großen Kinderschar, zum mindestens ein halbes Dutzend an der Zahl, die frech und ungezogen in der Wohnung schreien und sich balgen.

Die Druckerei befindet sich in einem Hofgebäude. Es ist ein kleinerer Betrieb, in dem weder Zeitschriften noch eine Zeitung hergestellt werden. An Bücher ist natürlich gar nicht zu denken. Es werden hier nur Geschäfts- und Privatdrucksachen angefertigt. Und nicht ein einziger Gehilfe wird beschäftigt. Nur Lehrlinge, zurzeit schon vier an der Zahl, müssen die Arbeit leisten und das Geld verdienen. Wohl greift der Chef auch ab und zu mit ein, die ältesten Lehrjungen können ihren Mann stehen, und doch — — Frau Agnes fragt sich immer wieder, ob sie wohl recht tut, ihren Jungen hierzulassen.

Der hat sich bereits unter die anderen Lehrlinge gesellt, von den älteren gnädig und herablassend, von den jüngeren hingegen kameradschaftlich und doch nicht ohne etwas Schadenfreude aufgenommen, denn diese sind hocherfreut, daß sie jetzt einen haben, auf den sie Tadel und alle unliebsame Arbeit abwälzen können.

Frau Agnes stehen doch die heißen Tränen in den Augen. Sie ist besorgt um ihren Jungen. Der reicht ihr und dem alten Engler etwas hilflos und eingeschüchtert seine Kinderhand zum Abschied, ist aber tapfer und gefaßt, und unterdrückt das Weinen. Der kleine Kerl will sich von seiner Traurigkeit nicht unterkriegen lassen. Und übrigens: bald ist ja wieder Sonntag, dann kommt er sie zum erstenmal besuchen und kann erzählen, wie ihm die Lehre und sein neues Heim behagt.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Jahre sind ins Land gegangen.

Der Sommer füllt die langen Tage, die sich schon nach Johanni, wie reife Früchte einer an den anderen reihen. Die Sonne ist von früh bis spät am Schaffen. Doch ist ihr bestes Werk bereits getan. Durch der reifen Aehre Schwere neigen sich auf den Feldern Tausende und aber Tausende Halme. Ein goldener Segen scheint auf der weiten Welt zu ruhen, der die Menschen und alle Kreaturen Stunde um Stunde reicher und zufriedener macht.

„Du wirst das Haus wohl noch ganz aus den Fugen bringen, Oswald! Wenn jetzt die Leschner-Mutter ihre Hütte sehen könnte, die würde schier davor erschrecken."

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Der Körper als Barometer.

Wetter und Gliederschmerzen. — Wissenschaftliche Beobachtungen in einer amerikanischen Klinik. — Patienten, die ein Gewitter vorausfühlten. — Krankheiten, die durch die Gegend bedingt sind.

Das naßkalte Wetter wirkt sich besonders unangenehm auf gesundheitlichem Gebiet aus. Nicht nur den Erkältungen sind Tür und Tor geöffnet, auch der Rheumatismus tritt stärker auf. Von jeher besteht bei allen, die an Rheumatismus und Gliederschmerzen leiden, der unerschütterliche Glaube, daß ihre Schmerzen bei schönem Wetter kaum bemerkbar werden, während sie sich bei schlechtem Wetter sofort melden und oft bis zur Unerträglichkeit steigern. Es gibt in der ganzen Welt wohl kaum ein Dorf, das nicht mit einem alten Mannn aufwarten könnte, der in der Lage ist, auf Grund seiner Schmerzempfindungen einen Witterungsumschlag vorauszusagen. An der prognostischen Fäh gkeit dieser geplagten Menschen herrscht so wenig ein Zweifel, daß die Aerzte der bekannten amerikanischen Mayo-Klinik sich entschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen und die Frage des Zusammenhangs zwischen rheumatischen Schmerzen und Wetter einer eingehenden wissenschaftlichen Nachprüfung zu unterziehen. Schon Hippokrates hat ja die Beobachtung gemacht, daß Leute, die in einer von kalten und rauhen Winden heimgesuchten Gegend wohnen, für bestimmte Krankheitsarten eher disponiert sind, als Leute, die in einem Klima leben, das von kalten Winden mehr oder weniger verschont bleibt. In den letzten anderthalb Jahrhunderten hat es denn auch nicht an Versuchen gefehlt, der Frage nachzugehen, und sie zu beantworten, ob ein und welcher Zusammenhang zwischen barometrischen Veränderungen und Niederschlägen mit dem Auftreten von Schmerzen besteht.

Bei den Untersuchungen der Aerzte der Mayo-Klinik wurde der Schwerpunkt darauf gelegt, durch Wetterbeobachtungen, die über lange Zeiträume ausgedehnt waren, Klarheit darüber zu erhalten, wie sich der barometrische Luftdruck in den Schmerzempfindungen der Kranken auswirkt. Es wurde genau Buch darüber geführt, ob das Wetter klar und sonnig, der Himmel bewölkt, oder wolkenlos war, ferner wurden Regen und Schneemengen auf das Genaueste gemessen. Auf Grund dieser ausgiebigst geführten Wetteraufzeichnungen wurde der Zustand der Kranken fortlaufend beobachtet. Es wurde dabei festgestellt, daß das Auftreten eines Sturms stets mit einer Steigerung der Schmerzen verbunden war, daß hingegen an sonnigen Tagen die Patienten von einem Nachlassen der Schmerzen zu berichten wußten. Geradezu verblüffend aber war die Feststellung der Tatsache, daß eine anhaltende Periode schönen Wetters unweigerlich eine allgemeine Besserung des Zustands der Kranken zur Folge hatte. Man kam fernerhin zu dem Schluß, daß zwischen Schmerzen in den Gelenken und der Annäherung oder dem Auftreten eines Sturms ein mittelbarer Zusammenhang nachgewiesen werden konnte. Eines Morgens, als beispielsweise die Sonne schien, und keine Wolken am Himmel zu entdecken war, schienen sich die zwölf Patienten der Klinik, die an Gelenkentzündung litten, vorzüglich zu fühlen. Aber schon am Nachmittag beklagte sich ein Kranker nach dem anderen über das Auftreten starker Schmerzen, obgleich der Himmel noch immer klar und sonnig war. Am Spätnachmittag brach den plötzlich und ohne vorausgegangene Bewölkung e n von starkem Sturm begleitetes Gewitter aus.

Die täglichen Beobachtungen in der Klinik beschränkten sich nicht auf die Feststellung der Temperatur und der Himmelssicht, sondern bezogen auch die Niederschlagsmenge und die Luftelektr zität in den Kreis der ständigen Beobachtungen ein. Auf Grund dieser Beobachtungen, die sich auf 376 Patienten und über einen Zeitraum von einem Jahre erstreckten, kamen die Aerzte zu dem Ergebnis, daß für 72 Prozent der Beobachtungszeit ein positiver Zusammenhang zwischen der Kurve der Schmerzen und der des Luftdrucks festzustellen war. In 21 Prozent der Fälle war dieser Zusammenhang auch vorhanden, doch eine direkte Wechselwirkung zwischen Luftdruck und Schmerzgefühl nicht festzustellen.

Der Film im Dienste der Medizin.

Die große Bedeutung, die die Kinematographie für die gesamte Medizin, besonders aber für den medizinischen Unterricht gewonnen hat, ist heute unbestritten.

Die Festhaltung von Krankheitserscheinungen, wie zum Beisp el Bewegungsstörungen, namentlich aber auch die Aufnahme von Operationen oder von anderen Behandlungsmethoden im bewegten Bilde, wird heute allgemein ausgeübt. Der Wert solcher Aufnahmen besteht nicht nur darin, daß sie überall und jederzeit Lernenden und sonstwie Interessierten vorgeführt werden können, sondern auch darin, daß durch d e Vergrößerung, die Möglichkeit der Verlangsamung des zeitlichen Ablaufs vieles im Bilde deutlich und eindrucksvoll gestaltet wird, was sich bei Betrachtung des wirklichen Vorgangs der Aufmerksamkeit des Beschauers entz eht.

Als sehr zukunftsreiches Gebiet der medizinischen Filmaufnahmen ist die Röntgen-Kinematographie zu betrachten, die Bewegungsvorgänge in den verborgenen inneren Organen dem Auge zugänglich macht.

Kürzlich wurden interessante Mitteilungen über eine andere Art gemacht, Vorgänge im Körperinnern der Filmkamera zugänglich zu machen. Schon lange wird mit Erfolg der Weg beschritten, das Innere von Organen, die in einer gut passierbaren Verbindung mit der Außenwelt stehen, wie Magen, Harnblase usw. der direkten Besichtigung durch das Auge zu unterwerfen. Dieses Z el wird so erreicht, daß geeignet dünne fernrohrartige Instrumente, die an ihrem unteren Ende eine ganz kleine elektrische Beleuchtungsvorrichtung tragen, eingeführt werden und so dem Arzt ermöglichen, irgendwelche krankhaften Veränderungen an der Schle mhaut der zu untersuchenden Organe mit dem Auge wahrzunehmen.

Bei der Harnblase spielt diese direkte Untersuchung vermittels des Zystoskops dadurch eine besonders wichtige Rolle, weil es unter seiner Leitung gelingt, d e dort endenden, engen Ausführungsgänge der Nieren einzeln zu sondieren und dadurch wichtige Anhaltspunkte über den Zustand jeder der beiden Nieren für sich zu gewinnen.

Eine photographische oder kinematographische Kamera ist nun nichts anderes als ein Auge, und was diesem recht, müßte ihr auch billig sein. D e Schwierigkeit, Vorgänge im Körperinnneren im bewegten Bilde festzuhalten, lag daher auch nur in der Beleuchtungsfrage. Das sich aus außerordentlich vielen ganz kurzen Momentaufnahmen zusammensetzende Filmbild erfordert zu se ner Herstellung eine außerordentliche große Lichtfülle im Aufnahmeraum. Es ist selbstverständlich unmöglich, eine solche im Körperinneren walten zu lassen, da weder eine Vermehrung der Zahl noch eine Vergrößerung der eingeführten Lämpchen möglich ist oder die Intensität ihrer Lichtwirkung gesteigert werden kann. Die damit verbundene Hitzeentw ckelung und andere Gefahrmomente schließen dies aus. So mußte denn ein anderer äußerst schwieriger, nur durch die großen Fortschritte der optischen Instrumententechnik mögl cher Weg geschaffen werden: das Linsensystem der Zystoskope mußte so lichtstark gestaltet werden, daß die Helligkeit des Miniaturlämpchens ausreichte, dem rollenden Filmband die zu klaren Aufnahmen nötige Lichtmenge zukommen zu lassen.

Der vorgeführte Film des Blaseninneren zeigt in ausgezeichneter Deutlichkeit die dort sich abspielenden Vorgänge. Nicht nur Bewegungen der Blasenwandungen, Geschwülste usw. waren deutlich zu erkennen. Es war auch genau zu verfolgen, wie der in den Nieren bereitete Harn ruckweise in die Blase geschleudert wurde, und wie dieser Rhythmus bei verschiedenen Personen und unter verschiedenen Bedingungen deutliche Abweichungen zeigte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die nach den verschiedensten Richtungen ausbaufähige Methode nicht nur für Unterrichtszwecke, sondern auch für die Erkennung und Behandlung von Krankheiten der Nieren und Blase weittragende Bedeutung gewinnen wird. Dr. M.

Wie erlangt man Schönheit und Grazie?

Nicht durch Hungern, aber durch Regelung der Ernährungsweise und durch mit Ruhe verbundene Uebungen.

Hungern ist manchmal auch gesundheitl ch wichtig. Der Organismus, der krank ist, verlangt oft instinktmäßig diese Heilmethode; einen Kranken, der die Nahrung verweigert, zum Essen zu zw ngen, kann eher schaden als nützen. Es gibt auch eine Reihe von Krankheitsfällen, in denen eine unter ärztlicher Kontrolle durchgeführte Hunger- oder Fastenkur, zeitlich beschränkt, von Nutzen ist.

Die Schlankheit aber durch Hungerkuren zu erzwingen, aus Gründen der Schönheit zu hungern, um sich seines Fettes zu entledigen, kann gesundheitliche Gefahren haben.

Gewiß kann man in geeigneten Fällen durch R-gul'erung der Ernährungsweise Entfettung erz elen. Aber konsequent, dauernd deshalb Butter, Milch, Käse, fettes Fleisch, Zuckersachen usw. aus seiner Kost auszuschließen, kann zum Zusammenbruch des Organismus führen. Denn ein gewisses Maß von Fett ist notwend g, ist eine Art Reserve, für den Fall, daß der Körper neue Energ equellen braucht. Wenn man nicht übertreibt, seine Ernährung in Rücksicht auf seine Eignung zum Fettansatz reguliert, nicht zwischen den regulären Mahlzeiten allzuviel nascht, kann man auch ohne Hungern und ohne Gewaltsamkeit zum Z el kommen. Man muß nur etwas für sich tun. Man muß nur etwas Regelmäßigkeit in sein Leben bringen, vor allem mehr Ruhe sich schaffen, die nicht zum Fettansatz führt, wenn sie mit leichten Uebungen vergesellschaftet ist.

Als solche Uebungen, für die immer Zeit ist, die jeder leicht durchführen kann, seien folgende genannt:

Morgens vorm Aufstehen die Betten zur Seite werfen und die Glieder ganz ausstrecken, mehrere Minuten lang. Dann noch im Bett, leichte gymnastische Uebungen machen: Heben der Beine, erst einzeln, dann beide, Strecken, im Knie beugen usw.

Das Fenster öffnen und tief atmen, mehrmals ein und aus, mit geschlossenem Munde.

Nach beendeter Arbeit sich wieder lang ausstrecken, auf einem Diwan oder Bett. Den Kopf niedrig, unterm Rücken ein weiches K ssen. So eine halbe Stunde lang, nichts tun, nichts sprechen, nicht denken. Vorm Essen ist das sehr zweckmäßig.

Regelmäßig spazieren gehen, was durch Hasten auf den Straßen und Einkäufe machen nicht ersetzt wird. Langsam, mit hocherhobenem Kopf.

Und dann angemessener Sport und Uebungen im Freien, Tennisspiel, Radfahren, Gartenarbeiten usw.

Dr. B. G.

Ist der Genuß von Glassplittern gesundheitsschädlich?

So fragt Dr. Greiff vom Hygienischen Staatsinstitut in Hamburg in der Münch. med. Wochenschrift. D ese unnütz erscheinende Frage war dadurch in den Vordergrund des Interesses gerückt worden, daß der Tod eines Arztes durch ihm beigebrachtes Glaspulver herbeigeführt sein sollte, eine Nachricht, d e sich später nicht bestätigte. Gleichwohl hat das Dr. Greiff Anlaß gegeben, die Frage durch Versuche an Ratten und Katzen zu klären. Das Ergebnis seiner Untersuchungen war, daß man den Tieren pulverisiertes Glas ohne Schwierigkeit m t der Nahrung und ohne Schädigung ihrer Gesundheit beibringen konnte; natürlich durfte die Korngröße des Glaspulvers eine gewisse Größe n cht überschreiten. Daraus geht auch hervor, daß gestoßenes Glas als Rattenvertilgungsmittel, wozu es häufig verwendet wird, sich nicht eignet. Besitzt also auch die Darmschleimhaut in ihrem anatomischen Aufbau und der einhüllenden Wirkung der Darmnahrung eine Schutzvorrichtung, die durch Fremdkörper n cht so leicht zerstört werden kann, so ist gepulvertes Glas — — — als tägliche Nahrung einzuführen, doch wohl nicht empfehlenswert. Wir bleiben lieber bei unseren bisherigen Nahrungsstoffen, um so mehr, als Glaspulver weder durch Geschmack noch durch Nährwert einen Anreiz bieten dürfte

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.